Die Möglichkeiten, Menschen aus unserem Umfeld für den Glauben an Jesus Christus zu interessieren, sind größer, als wir vielleicht meinen. Lassen wir uns neu inspirieren, um eine wichtige und schöne Aufgabe (neu) zu entdecken – und Grenzen zu überwinden!

LESEZEIT: 9 min.

ALS CHRIST MITTENDRIN

– in der Nachbarschaft –

Seit wir in diesem Dorf wohnen, bete ich für meine Nachbarn. Natürlich wünsche ich mir mehr als alles andere, dass sie Kinder Gottes werden. Zwei Zitate zeigten mir aber, dass Gebet alleine nicht genügt.

- ***„Du kannst nicht mehr tun als beten, bevor du gebetet hast, doch du kannst mehr tun als beten, nachdem du gebetet hast."*** *(Wilhelm Pals)*.
- ***„Niemand sollte glauben, dass es ausreicht, nur für seine Nachbarn zu beten."*** *(Spurgeon)*

Als Frau ist mir natürlich der Kontakt mit meinen Nachbarinnen wichtig. Bei meinen Überlegungen fand ich einige Möglichkeiten, Frauen mit dem Herrn Jesus bekannt zu machen. Einige möchte ich euch hier vorstellen.

Lerne deine Nachbarinnen kennen

Suche keine Bekehrungsopfer, sondern biete Freundschaft an! Werde ein Freund, bevor du ein Prediger wirst. Wenn du einen Menschen anpredigst, ohne vorher sein Vertrauen und seine Freundschaft gewonnen zu haben, wird er dich wahrscheinlich für einen selbstgerechten Snob halten, der glaubt, besser zu sein als alle anderen. Wenn er dir jedoch zuerst vertraut, wird er wissen, dass du dich um ihn sorgst.

Dies ist sehr wichtig. Regelmäßig laden wir uns als Nachbarsfrauen ein, meist zu Geburtstagen. Ich versuche, keines dieser Treffen zu versäumen. Bei diesen Kaffeekränzchen erfahre ich ziemlich viel von den Einzelnen, ihren Gewohnheiten und Vorlieben, seltener aber persönliche Dinge. An solchen Tagen erfahre ich z. B., welche Fernsehserien sich die Nachbarinnen anschauen. Ist das denn wichtig? Ja! Weil sie möglichst keine verpassen möchten, würde ich sie um diese Uhrzeit niemals besuchen, denn das wäre eine unwillkommene Unterbrechung. Bei diesen Treffen wird natürlich auch viel „getratscht". Wie verhalte ich mich in diesen Situationen? Trage ich zu einem guten Gesprächsverlauf bei? Einige Nachbarinnen haben mir in privaten Gesprächen auch sehr persönliche Dinge anvertraut. Sie sollen sicher sein, dass ich diese Informationen niemals weitergebe.

Wenn meine Nachbarn bei mir sind, habe ich viele Möglichkeiten, zu zeigen, dass ich sie wertschätze. Die Deko ist sehr liebevoll, selbst hergestellt und zeigt meinen Gästen, wie wichtig sie mir sind. Natürlich habe ich in meinem eigenen Haus auch die Möglichkeit des Tischgebets. Mehrmals las ich schon eine Kurzgeschichte vor, über die man dann ins Gespräch kam. Ein anderes Mal sahen wir uns ein kleines Video an. Dadurch bleibt dann weniger Zeit zum weniger sinnvollen Tratschen.

Interessiere dich für die Familien, biete deine Hilfe an

Interessiere dich, aber dränge dich nicht auf und achte auf die Reaktion des Ehemanns. Rede nicht negativ über den Ehemann und versuche, bei Streit zu vermitteln. Biete Hilfe bei Familienfeiern an. Als einer unserer Nachbarn Schützenkönig wurde, kochten mein Mann und ich für die vielen Gäste den Kaffee. Das wurde dankbar angenommen. Bei solchen Aktionen lernt man dann etwas mehr das Umfeld der Nachbarn kennen.

Nimm selbst Hilfe an

Um Hilfe zu bitten, fällt fast niemanden leicht, ist aber sehr notwendig. Niemand möchte nur beschenkt werden. Wir bitten lieber andere Christen um Hilfe und denken gar nicht daran, dass es ein Türöffner zum Herzen der Nachbarn sein könnte, bei ihnen

anzufragen. Denken wir an den Herrn Jesus, der die Frau am Jakobsbrunnen bat, ihm etwas zu trinken zu geben. Mit einem Nachbarehepaar verbrachten wir schon zweimal je zwei Urlaubswochen, einmal auf Madeira, einmal in Irland. Weil mein Mann dort schon mit Gruppen Freizeiten durchgeführt hatte, agierte er als Reiseleiter. Als Dieter vor zwei Jahren seinen Herzinfarkt hatte, bot mir dieses Ehepaar an, an einem Sonntag mit mir Dieter in der Reha zu besuchen. Sie wissen, dass Autofahren nicht meine Leidenschaft ist und ich alleine nicht dorthin gefahren wäre. Sicher hätte das jemand meiner Kinder oder Glaubensgeschwister auch getan. Doch so war es besser. Sicher wollten sie damit ein Stück Dankbarkeit für die „Urlaubsdienste“ von Dieter zum Ausdruck bringen.

Suche nach gemeinsamen Interessen

Mit einer Nachbarin (sie lebt inzwischen nicht mehr) verband mich das gemeinsame Interesse am Beerensammeln. Viele Sommertage verbrachte ich mit ihr im Wald beim Blaubeerpflücken. Dabei ergaben sich wertvolle Gespräche, und ich konnte sie und ihren Lebenspartner zu einem missionarischen Hauskreis gewinnen. Ihr Partner war sehr aufgeschlossen für das Evangelium, und ich versorgte ihn stets mit christlichen Zeitschriften. Die Zeitschrift „ethos“ war seine letzte Lektüre im Bett, bevor er in der Nacht plötzlich verstarb. Ich hoffe sehr auf ein Wiedersehen mit ihm im Himmel. Mit einer anderen Nachbarin verabredete ich mich öfters zum Walken. Auch dabei kann man sich problemlos unterhalten und lernt sich ein Stück näher kennen. Mit unseren „Urlaubsnachbarn“ verbringen wir ab und zu einen gemeinsamen Spieleabend, meiner Nachbarin durfte ich das „Sockenstricken“ zeigen.

Verschenke Zeit: Menschen sind wichtiger als Dinge

Kürzlich traf ich eine Nachbarin beim Walken, deren Lebenspartner vor einigen Monaten gestorben war. Sie berichtete mir, wie sehr sie ihn vermisste und dass sie sich oftmals einsam fühlte. Bei den Kindern und Schwiegerkindern fehlt es an der nötigen Zeit. Ich habe versprochen, sie öfters zu besuchen. Paulus bezeichnet es ja als unseren vernünftigen Gottesdienst, uns um Witwen und Waisen zu kümmern.

Bei einer anderen älteren Nachbarin lief zu jeder Tageszeit der Fernseher. Ich denke, diese Frau interessierte sich vielleicht gar nicht immer für die Sendungen, sie musste aber eine Stimme hören, die ihr das Gefühl gab, nicht alleine zu sein. Diese Nachbarin habe ich sehr oft besucht, und als sie krank wurde, mit Essen versorgt und Einkäufe erledigt. Da sie Witwe war und keine Kinder oder näheren Angehörigen in der Nähe hatte, begleitete ich sie bis ins Hospiz. Am letzten Tag war ich noch an ihrem Sterbebett.

In Krankheitszeiten sind Frauen oft sehr dankbar für Zuspruch, Trost und Anteilnahme. Jesus berührte einen leprakranken Mann, der vielleicht schon lange keine Berührung mehr erlebt hatte. Trau dich einfach! Vielleicht wartet eine Nachbarin schon lange auf jemanden, der ihre Hand hält oder sie in den Arm nimmt.

Überraschungen im Briefkasten

Suche Gelegenheiten, deinen Nachbarn etwas Aufmunterndes in den Briefkasten zu werfen. Es gibt so viele Gelegenheiten dazu, z. B. vor einer schwierigen Prüfung oder einem wichtigen Arzttermin, zum Todestag ihres Partners oder vor einer Urlaubsreise. Eine Nachbarin zeigte mir einmal eine Karte an der Wand in ihrem Hausflur. Vor vielen Jahren hatte ich sie ihr in den Briefkasten gesteckt, ich selbst konnte mich nicht mehr daran erinnern, doch für sie war das damals wichtig. Die Auswirkungen kleiner Aufmerksamkeiten sollte man nicht unterschätzen.

Suche besondere Anlässe

Für mich war das im letzten Jahr mein siebzigster Geburtstag. Eigentlich bin ich kein „Feiertyp“, doch diesen Anlass wollte ich nutzen, um vielen Frauen zu zeigen, wer mein Lebensmittelpunkt ist.

Mit zweien meiner Glaubensschwestern, die gleichzeitig zu meinen engsten Freundinnen gehören, plante ich diesen Tag, den 25.04.2017. Sie übernahmen einen großen Teil der sehr aufwendigen Dekoration. Zu diesem Anlass lud ich die Frauen unseres missionarischen Frauenfrühstückkreises, unsere „Gemeindefrauen“, meine Nachbarinnen, meine Arbeitskolleginnen ein. Wir waren ca. 40 Frauen, und die Feier fand in den Gemeinderäumen statt. Das Buffet war sehr einladend und umfangreich. Das anschließende Programm war abwechslungsreich, es gab lustige, aber auch ernsthafte Beiträge. Eine Glaubensschwester sang mir ein Lied und sprach ihre Wertschätzung aus, meine Freundin Waltraud hielt eine kleine Andacht. Es war für mich sehr bewegend, als meine Freundin Elisabeth erzählte, wie ich ihr geholfen hatte, zum Glauben an Jesus zu finden. Ich selbst sprach über verschiedene Stationen in meinem Leben, u. a. auch über meine „Bekehrung“. Dankbar war ich für die Möglichkeit, meinen Nachbarn zu danken für alle Liebe, Hilfe und Zuwendung. Alles in allem war es ein sehr schöner Vormittag, so wurde es von allen bestätigt. Ich war sicher, dass Gott mit seiner Gegenwart anwesend war und durch alle Beiträge geehrt wurde.

Wecke das Interesse nach mehr

„Rede nicht ungefragt über deinen Glauben, aber lebe so, dass man dich fragt.“ Dieses Zitat stammt aus dem Talmud. Sei mutig, lass die Gelegenheiten, die sich dir bieten, nicht vergehen, doch verkaufe sie nicht zu Schleuderpreisen. Wir machen uns schuldig, wenn wir immer nur von der Liebe Gottes sprechen und das Kreuz des Herrn Jesus an den Rand drängen.

Unser Ziel sollte es sein, mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln unsere Nachbarn für unseren Herrn zu gewinnen. Dazu benötigen wir ein Herz voller Liebe für die Verlorenen, Leitung durch den Heiligen Geist und nicht zuletzt unseren Willensentschluss, ein gut lesbarer Brief Christi zu sein.

Mit Gottes Hilfe!

Magdalene Ziegeler, Jg. 1947, Mitarbeit auf Freizeiten und in der Frauenarbeit.